

# Kinderschach in Deutschland

Der Förderer aus Überzeugung – wie Schach zur positiven Entwicklung von Kindern beiträgt und wie man dieses Konzept verbreitet | Von Michael Busse

Dr. Gerhard Köhler engagiert sich für die Verbreitung des Schachspiels in Kindergärten und Schulen. ChessBase bezeichnete ihn daher als Schachmissionar. Der Unternehmer ist von der positiven Wirkung des Schachspiels auf die Gesellschaft überzeugt. Köhler pflegte Verbindungen zu Viktor Kortschnoi und Wolfgang Uhlmann und ist Mitglied im Vorstand der Emanuel Lasker Gesellschaft. Schachgeflüster-Moderator Michael Busse sprach mit dem 67-jährigen Träger des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

**Herr Köhler, im Juli dieses Jahres sorgten Sie mit einem offenen Brief an das Präsidium des Deutschen Schachbundes für ein Ausrufezeichen. Darin fordern Sie unter anderem mehr Transparenz bei finanziellen Themen und die Stärkung des Breitensports. Was genau hat Sie zu diesem Brief bewegt?**

Mir scheint es wichtig, die Arbeit der ehrenamtlichen Funktionäre mehr anzuerkennen. Wenn ein erfolgreiches Breitensportturnier wie die Deutsche Schach-Amateurmeisterschaft (DSAM) einen erheblichen Aufwand erfordert, dann sollte es akzeptabel sein, separate Beiträge dafür zu erheben. Mit einem Sonderbeitrag von zum Beispiel 10 Euro pro Teilnehmer, acht Veranstaltungen und 200 Teilnehmern pro Veranstaltung kann man bereits eine halbe Stelle finanzieren, die solche Veranstaltungen organisiert. So ein enormer Aufwand kann nicht immer ehrenamtlich erbracht werden.

**Sie gehen davon aus, dass mehr Transparenz über die Kosten zu einer höheren Zahlungsbereitschaft der Schachspieler führt?**

Auf jeden Fall. Man muss sich auch davon verabschieden, dass alles kostenlos angeboten wird. Wenn ich mir überlege, welchen Aufwand die Organisatoren haben, dann muss das auch finanziell honoriert werden.

**Gab es seitens des Schachbundes eine Reaktion auf Ihren offenen Brief?**

Frau Lauterbach reagierte sehr schnell, das fand ich auch gut. Ich hatte ihr vorab den Brief geschickt, und sie hat mir direkt geantwortet. Das heißt, der Inhalt war abgesprochen?

Das nicht. Aber ich denke, es entspricht dem guten Stil, wenn man vorher informiert, was man schreibt. **In Ihrem Brief erwähnten Sie auch die Deutsche Schachjugend. Welche Bedeutung hat das Jugendschach für Sie?**

Wir haben über 90000 Mitglieder im Deutschen Schachbund und ein relativ hohes Durchschnittsalter. Wir sollten uns einen Plan machen, wie wir das Durchschnittsalter senken und den Frauenanteil erhöhen. Das könnte man meines Erachtens in einem Wettbewerb zwischen den Landesschachverbänden gestalten. Ich kenne auch die Probleme in einzelnen Schachklubs mit dem Thema Überalterung. Es muss dringend mehr für die Jugend getan werden. **Der Wert von ehrenamtlicher Arbeit kam in Ihrem offenen Brief auch zur Sprache. Inwiefern war es Ihnen wichtig, das herauszustellen?**

Ich bin sehr dankbar, wie viele ehrenamtliche Funktionäre es gibt, die mit einer geringen Aufwandsentschädigung so umfangreiche Arbeit leisten. Ich glaube, das kann man nicht genug würdigen.

**Lassen Sie uns auf Ihren Werdegang kommen. Sie waren zwei Mal Dritter bei der DDR-Jugendmeisterschaft. Welche Erinnerungen kommen Ihnen an diese Zeit?**

Ich hatte eine wohlbehütete Kindheit, allerdings ab dem neunten Lebensjahr ohne Mutti. Ich habe noch alte Plaketten für sportliche Erfolge aus der damaligen Zeit und verbinde damit schöne Erinnerungen. Schach hat mir im Leben viel gegeben. Nach der Schule und dem Armeedienst fing ich dann ein Studium der Politischen Ökonomie an und promovierte in Sozialistischer Volkswirtschaft. Die Hälfte meines Arbeitslebens verbrachte ich in Banken, die andere Hälfte als Unternehmer.

**2010 waren Sie Sieger des Deutschland-Cups. Gibt es den eigentlich noch?**



Ja, das Turnier heißt jetzt „Cup der Deutschen Einheit“ und wird jedes Jahr um den Tag der Deutschen Einheit herum in Wernigerode in Sachsen-Anhalt ausgetragen, mit verschiedenen Wertungsgruppen.

**Ein weiterer Erfolg von Ihnen war die Amateur-Weltmeisterschaft 2016, bei der Sie Sieger in der A-Gruppe wurden. Wie läuft so eine Amateur-WM eigentlich ab?**

Organisiert wird das von der Amateur Chess Organization (ACO). Die Turniere finden immer in schönen Hotels auf griechischen Inseln statt. Inzwischen gibt es dort auch Seniorenmeisterschaften. Ich kann nur empfehlen, dort teilzunehmen, weil man so Schach ganz schön mit Urlaub verbinden kann.

## Aufruf zur Unterstützung

Der Verein Kinderschach in Deutschland e.V. sucht aktuell weitere Beauftragte zur Mitgliedergewinnung bzw. Stellvertreter in zehn Bundesländern. Ziel ist es, das Anliegen des Vereins noch mehr in die Breite der Gesellschaft zu bringen. Interessierte melden sich bitte bei der Geschäftsführerin des Vereins Melanie Marek unter [info@kinderschach-in-deutschland.de](mailto:info@kinderschach-in-deutschland.de).

**In Ihrem Wikipedia-Eintrag steht: „Köhler gilt als ehrgeizig und zielstrebig. Durch Schach in jungen Jahren lernte er vernetzt zu denken und setzt dies im Wirtschaftsleben und bei der ehrenamtlichen Arbeit ein.“ Trifft das aus Ihrer Sicht zu?**

Ich würde das so sehen, ja. Aus der Vergangenheit heraus weiß ich, dass es ohne bestimmte Entscheidungen keinen Erfolg gegeben hätte. Wenn ich 2006 bei der Firma ORWO Net nicht die Grundsatzentscheidung getroffen hätte, ein Fotobuch aus digitalen Daten zu produzieren, würde es die Firma heute nicht mehr geben. Und das ist doch im Schach genauso: Sie wissen nicht, was der Gegner zieht. Sie können es ahnen oder Varianten berechnen, aber Sie müssen Entscheidungen treffen und dazu auch stehen.

**Sie hatten Kontakt zu Viktor Kortschnoi und holten ihn auch nach Deutschland. Wie kam das zustande?**

Das fing 2012 an. Ich war Mitglied der Emanuel Lasker Gesellschaft und über die damit verbundenen Kontakte lud ich Kortschnoi nach Leipzig ein. Wir besuchten auch das Schachmuseum in Löberitz. Daraus entstand dann eine Freundschaft. Ein Jahr später flogen wir mit unseren beiden Frauen in seine Geburtsstadt nach Sankt Petersburg. Da saß er schon im Rollstuhl. Ich besuchte ihn regelmäßig in seinem Altenpflegeheim bei Zürich – und wir spielten unendlich viel Schach. Es ist mir wirklich eine große Freude, mit Viktor die letzten vier Jahre seines Lebens teilweise gemeinsam zu verbringen.

**Hatten Sie im Schach eine Chance gegen ihn?**

Viktor war natürlich am Ende nicht mehr so stark wie früher. Ich will nur eine Sache erzählen: Als er 2012 nach Leipzig kam, wollten wir abends spielen. Ich stellte für jeden von uns fünf Minuten ein. Viktor schaute mich an und stellte meine Uhr auf zehn Minuten. Nachdem ich zwei Partien gewonnen hatte, stellte er auch meine Uhr schnell wieder auf fünf Minuten zurück. Danach verlor ich dann kräftig.

**Trotzdem Hut ab! Wie haben Sie ihn als Person erlebt? Er galt als verschroben, vor allem wenn man an die WM 1978 gegen Karpov mit der Joghurt-Geschichte denkt. Außerdem soll er kein besonders guter Verlierer gewesen sein.**

Wenn er verlor, hat er schon mal Figuren vom Brett gefegt. Ich hob sie dann gerne wieder auf, ich bin da tolerant. Aber ich empfand ihn als einen sehr liebenswürdigen Menschen, wobei wir unser Beziehung vor allem über Schach definierten.

**Ein anderer Name ist Wolfgang Uhlmann, der erfolgreichste Spieler der DDR. Wie kamen Sie mit ihm in Kontakt?**

2014 wollte ich in Leipzig einen Wettkampf zwischen Kortschnoi und Spasski veranstalten. Spasski sagte aus gesundheitlichen Gründen ab, und für ihn sprang Uhlmann ein. Ich besuchte Uhlmann später auch öfter in seinem Zuhause in Dresden, wo wir dann an seinem legendären Schachisch spielten.

**Was ist das für ein Schachisch?**

Bei der Schacholympiade in Havanna 1966 erhielten alle Spieler am ersten Brett einen Schachisch von Fidel Castro, mit Armlehnen und weichem Leder. Die Figuren waren mit Metall beschwert. Das war richtig vorzüglich. **Es gibt neuerdings auch einen Wolfgang-Uhlmann-Förderverein. Haben Sie mit dem auch zu tun?**

Ja, dort bin ich Ehrenmitglied und unterstütze die Aktivitäten über die Schachstiftung. Wolfgang Uhlmann in Ehren zu halten, finde ich gut.

**Was bewegt Sie, bei der Emanuel Lasker Gesellschaft als Vorstandsmitglied mitzuarbeiten?**

Die Lasker Gesellschaft ist ein Bildungsverein, der Schach als Kultur- und Bildungsgut verbreiten möchte. Außerdem soll das schachliche und kulturelle Erbe von Emanuel Lasker als einzigem deutschen Schachweltmeister bewahrt werden.

**Hin und wieder gibt es Kritik an Lasker: Er sei nur deshalb 27 Jahre lang Weltmeister geblieben, weil er Herausforderungen wie etwa von Rubinstein und Capablanca abgelehnt habe. Tut das der Bedeutung von Lasker irgendeinen Abbruch?**

Überhaupt nicht. Lasker war ja nicht nur Schachspieler, sondern publizierte auch viel in Philosophie und Mathematik. Er war ein Intellektueller und eine ungeheure Persönlichkeit, der mit Einstein befreundet war und viel in der Gesellschaft bewegte.

**Im Juni gab es eine Aktion der Lasker Gesellschaft unter dem Namen „Chess4Refugees“. Was war der Hintergrund dieses Events?**

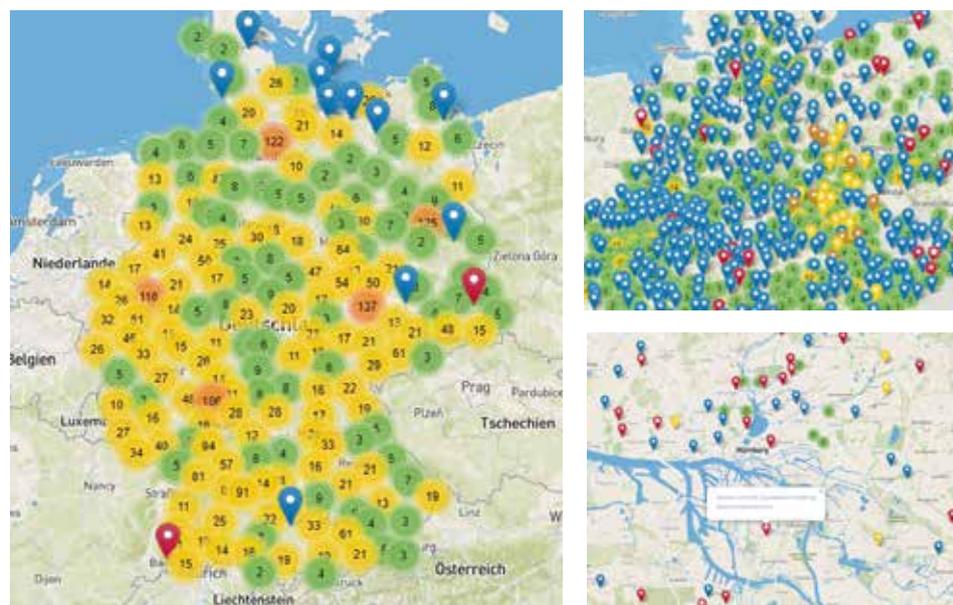
Das war eine Benefizveranstaltung, bei der auch Geld gespendet wurde zur Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund. Dr. Helmut Pflieger und Bahnchef Dr. Richard Lutz spielten Simultan gegen Kinder und Erwachsene. Ich konnte das Projekt Kinderschach vorstellen. Insgesamt war das eine schöne Sache.

**Ihr Herzenthema ist das Kinderschach. Warum ist es Ihnen ein Anliegen, Kinder mit Schach in Berührung zu bringen?**

Es gibt verschiedene Gründe, warum es wichtig ist, Kindern die Grundzüge des Schachspiels beizubringen. Ein Grund ist altersübergreifende Kommunikation. Fußballspielen zwischen einem Achtjährigen und 80-Jährigen ist wohl schlecht möglich, aber Schachspielen trägt dazu bei, diesen generationenübergreifenden Kontakt zu realisieren.

**Welche weiteren Vorzüge gibt es?**

Ich sage immer: „Es wird der digitalen und systemaffinen Demenz Schach geboten.“ Schach bildet einen guten Gegenpart gegen dieses unsägliche Ruhigstellen von Kindern mit bewegten Bildern. Zum anderen ist auch die Integration von Menschen mit Behinderungen sehr gut möglich. Das alles ist ein Beitrag zur positiven gesellschaftlichen Entwicklung.



**Die Deutschlandkarte von [www.schach.in](http://www.schach.in). Verzeichnet sind nicht nur alle 2263 Schachvereine (blau), sondern auch Schulschachgruppen (rot), Schach-Kitas (gelb) und Schach-Horte (orange). Nach dem Hereinzoomen kann man Details erfahren**

**Schach wird momentan auch sehr viel online gespielt. Ist es damit nicht auch selbst der digitalen Demenz erlegen?**

Jede neue Technik hat Vor- und Nachteile. Es kommt immer darauf an, wie man damit umgeht. Ich spiele auch online, aber lieber spiele ich ein Turnier Mann gegen Mann. Ich möchte es nicht missen, nach Magdeburg, Bad Wildungen oder einen anderen Ort zu fahren, um Menschen zu treffen, mit ihnen zu reden und Schach zu spielen.

**Im Jahr 2013 gründeten Sie den Verein Kinderschach in Deutschland.**

Ich war nur einer der Gründer neben dem viel zu früh verstorbenen Präsidenten des Landesschachverbandes Sachsen-Anhalt Dr. Günter Reinemann, seinem Nachfolger Andreas Domaske, der langjährigen Geschäftsführerin des Vereins Dr. Tanja Pflug und weiteren Personen.

**Was ist das Prinzip des Vereins?**

Wir wollen Kindern ab vier Jahren über die Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas die Grundzüge des Schachspiels beibringen. Dazu haben wir erfahrene Dozenten und eine bestimmte Methodik. Schachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Verein hat Mitglieder, die die Idee unterstützen, und pro Bundesland einen Beauftragten zur Mitgliederengewinnung. Wir sind übrigens nach ISO 9001 zertifiziert und arbeiten nach einem Managementhandbuch.

**Haben Sie denn einen Überblick, in welchen Kitas in Deutschland derzeit Schach angeboten wird?**

Ja, denn es ist wichtig, solche Angebote auch transparent zu machen. Dazu gibt es die Deutschlandkarte auf [www.schach.in](http://www.schach.in), die wir mitpflegen. Dort sind nicht nur Vereine, sondern auch Schulschachgruppen und Kitas mit Schachangeboten aufgeführt. Diese Karte ist auch hilfreich, wenn man mit der Politik über die Förderung von Schach spricht. Politiker fragen immer nach der Nachhaltigkeit: Wie geht es weiter nach der Kita, wo können die Kinder in der Schule spielen? Mit der Karte kann man das schön aufzeigen.

**Wie kann man sich als Erzieher oder Erzieherin konkret bei Ihrem Verein schulen lassen?**

Wir sind immer interessiert an Clustern. Mindestens zehn Bildungseinrichtungen einer Region müssen zusammenkommen. Nach der Schulung sind die Erzieherinnen in der Lage, das Ausbildungsprogramm über ein Arbeitsleben hinweg durchzuführen. Außerdem gibt es noch ein Ausstattungspaket. Wir erwarten,

dass pro Einrichtung immer mindestens zwei Personen teilnehmen, damit Vertretungsregelungen möglich sind.

**Wie finanziert sich die Schulung?**

Zehn Prozent davon trägt die von mir gegründete Schachstiftung GK gGmbH. 90 Prozent müssen regionale Sponsoren oder Träger wie Landratsamt oder Stadt beisteuern. Die Erfahrung hat gezeigt: Wenn Sie Dinge kostenlos anbieten, funktioniert das einfach nicht. Es ist also äußerst wichtig, dass vor Ort ein Finanzierungsbeitrag geleistet wird. Auch die Zusammenarbeit mit den regionalen Schachclubs bildet einen Erfolgsfaktor.

**Gibt es auch Bedenken, gegen die Sie mit Ihrem Projekt ankämpfen müssen?**

Die gibt es natürlich auch. Viele Erzieherinnen äußern zum Beispiel, dass sie keine Kapazitäten für eine zusätzliche Schulung haben. Man muss sich aber einfach mal vor Augen führen, was das für die Kinder bedeutet, wenn sie das Projekt mitmachen. Und auch die Erzieherinnen haben Vorteile: Die Kinder sind ruhig, lernen soziales Verhalten, und sie konzentrieren sich.

**Bekommen Sie Feedback von Einrichtungen, in denen Schach nach Ihrer Methodik gelehrt und unterrichtet wird?**

Alle zwei Jahre schicke ich an 100 Einrichtungen einen Kinderschachkalender mit einem strukturierten Fragebogen. Dadurch bekomme ich mit, wie das so wirkt. Natürlich gibt es auch Ausfälle, wenn etwa durch Krankheit das Projekt nicht weitergeführt wird, aber unterm Strich ist das Feedback sehr positiv. Wenn man sieht, wie die Kinder mit Schach umgehen, dann geht einem das Herz auf.

**Neben dem Verein Kinderschach in Deutschland e.V. betreiben Sie noch eine Stiftung. Was ist deren Aufgabe?**

Die Stiftung hat das Ziel, Geld aufzunehmen, um das Projekt Kinderschach in Deutschland und weitere Aktivitäten wie zum Beispiel das Viktor-Kortschnoi-Gedenktournament von Artur Jussupow zu fördern. Mit der Stiftung organisiere ich das Format „Schach und Deutsche Einheit“, in dem ich Schach mit Politik, Wirtschaft, Lernerfolg, Philosophie, Psychologie und Soziologie verbinde. Es findet jedes Jahr in einem anderen Bundesland rund um den 3. Oktober statt. Meine Vision ist, dass dieses Projekt Kinderschach bundesweit umgesetzt wird.

Viel Erfolg dabei und herzlichen Dank für das Gespräch.

## IMPRESSUM

SCHACH-MAGAZIN 64  
Deutschlands erstes vollfarbiges  
Schach-Magazin

### Verlag

Carl Ed. Schünemann KG  
Zweite Schlachtpforte 7  
28195 Bremen  
Telefon: +49 421 36 903-72  
Telefax: +49 421 36 903-34  
E-Mail: [kontakt@schach-magazin.de](mailto:kontakt@schach-magazin.de)  
Internet: [www.schach-magazin.de](http://www.schach-magazin.de)



### Abo- und Bestellservice:

Telefon: +49 421 36 903-953  
E-Mail: [vertrieb@schach-magazin.de](mailto:vertrieb@schach-magazin.de)

### Anzeigenleitung:

Daniela Kracht  
Telefon: +49 421 36 903-26  
E-Mail: [anzeigen@schuenemann-verlag.de](mailto:anzeigen@schuenemann-verlag.de)

**Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21  
(vom 1. Januar 2023)**

### Redaktion Anschrift:

Schach-Magazin 64, Zweite Schlachtpforte 7  
28195 Bremen  
E-Mail: [redaktion@schach-magazin.de](mailto:redaktion@schach-magazin.de)

### Chefredaktion:

IM Otto Borik (V.i.s.d.P.)  
Nienstedt 16, 27211 Bassum  
E-Mail: [borik@schach-magazin.de](mailto:borik@schach-magazin.de)

### Redakteure/Mitarbeiter:

GM Daniel King, Stefan Liebig, Thomas Lochte, Hartmut Metz, GM Dr. Karsten Müller, GM Ian Rogers, IM Frank Zeller u. v. a.  
Anmerkungen und Kommentare, soweit nicht namentlich gekennzeichnet: IM Otto Borik

### Layout/Lektorat:

Annette Borik  
E-Mail: [redaktion@schach-magazin.de](mailto:redaktion@schach-magazin.de)

**Bankverbindung:** Postbank Hamburg  
IBAN: DE73 2001 0020 0313 9782 04  
BIC: PBNKDEFF

### Druck:

Druckerei Girzig+Gottschalk GmbH, Bremen

### Jahresabonnement:

Inland: € 84,00 (inkl. Versandkosten und MwSt.)  
Ausland: € 114,00 (inkl. Versandkosten und MwSt.)  
Probe-Abonnement für 3 Hefte: € 15,00

### Bezugsbedingungen:

Nach Ablauf des ersten Bezugsjahres ist das Jahresabo monatlich kündbar.

### Einzelheftpreis:

€ 8,00 (D) / € 8,50 (A) / CHF 9,50

**SCHACH-MAGAZIN 64 erscheint:**  
europaweit 12 x jährlich

**Erscheinungsort:** Bremen

**ISSN:** 0721-9539

### Alle Rechte der Verbreitung, auch

durch Film; Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, Auszug weisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art sind vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen als Einzelkopien hergestellt werden. Die Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte/Fotos können wir nicht übernehmen.

### Datenschutzhinweis:

Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihres Schach Magazins 64 erforderlich.

Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter [www.schuenemann-verlag.de](http://www.schuenemann-verlag.de) einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-3690376 bzw. über [vertrieb@schach-magazin.de](mailto:vertrieb@schach-magazin.de) anfordern.

Die nächste Ausgabe kommt am 2. November 2023 in den Handel, Abonnenten erhalten das Heft wie immer einige Tage früher.